

Kunterbuntes Komplott geht lustig schief

Jede einzelne Pore eines Besuchers muss glücklich sein, wenn sie Zeuge eines scheinbaren Versicherungsbetrugs wird, der zum Wahnsinn führen kann. Eine Missetat, ausgeführt vom Bayerischen Volkstheater Lampenfieber unter Duldung der Gaststätte Brückenwirt in Pullach.

VON MANFRED STANKA

Pullach – Angeführt von der unvergleichlichen Sonja Bahner als Theaterprinzipsalpin erreicht das Ensemble einmal mehr in einer an sich harmlosen Posse den Zustand der Raserei. Es ist wie in einem der Finali des italienischen Opernkomponisten Giacchino Rossini, in der jeder Protagonist – sei er tapfer, listig oder dumm – in einem heillosen Wirrwarr unterzugehen droht. Auch die kleine beschauliche Welt der Witwe Erna in der Komödie „Denkbar ungünstig“ von Andreas Kessner gerät aus den Fugen. Diese begießt tagtäglich das Grab ihres Mannes und verschmäht die Annäherungen des benachbarten gutmütigen Willi mit erboster Ablehnung. Aber die furiosen Regiestreiche des Duos Sonja Bahner/Susanne Domschke beschenken ein halbwegs vernünftiges



Schabernack mit einer Prise schwarzen Humors: Die vermeintliche Witwe muss sich mit dem Versicherungsvertreter herumstreiten.

FOTO: ROBERT BROUCZEK

Happy End, in dem sich gut weiterleben lässt. Verlassen können sich die beiden auf ein Duo, allen voran natürlich Bahner selbst, wie man es sich entfesselter nicht wünschen kann.

Entfesselte Schwankanarchie – Eine Komödie ist der Lachsack von Andreas Kessner – in strengeren Kategorien

gemessen – eigentlich nicht. Und dieses Anarchospiel kann das Publikum nirgendwo reiner erleben als unter der Grünwalder Brücke. Momentweise sprengt die Inszenierung eine Prise schwarzen Humors in den Schabernack um die Auszahlung einer Lebensversicherung. Herr Sommer, der Agent, ist ei-

gentlich die tragische Figur des Ganzen. Er kreischt sich durch die Szene, wird bedroht, aus einem Fenster gestürzt und will doch nur, dass der Betrag in schwindelerregender Höhe von 300 000 Euro prompt und korrekt in die rechten Hände gerät. Hauptsache, es wird als Gegenleistung eine neue Police abge-

schlossen. Nur, wo ist der Empfänger bloß geblieben? Der Gatte und Vater zweier Kinder, der Globetrotter Konrad, der in dankenswerter Vorsorglichkeit einen Vertrag vor 30 Jahren abgeschlossen hat, ist längst verschieden, wahrscheinlich auch verblichen. An eine Wiederauferstehung ist kaum zu den-

ken. Zumindest im Moment nicht oder doch? Ein Gatte muss her, der schlitzohrige Willi (Charly Neumeier) als Nachbar spürt aufkeimende Erotik für die in Not geratene Witwe. Der forsche Filius (Andi Janker) hat die zündende Idee: Ein anderer Mann muss in die Figur des Papas schlüpfen.

Die ständige Angst, dass das Komplott auffliegt, verleiht dem Spiel einen unablässigen Drive und hält es in hochnotkomischer Dauerbewegung. Die Angst vor einem Versicherungsbetrug, der totale Ruin wirft unheimliche Schatten. Aber wer wird auf so viel Zaster verzichten, nur weil die etwas wirre, herzengute Mama sich mit Vertragsklauseln und Kontoabzügen nicht auskennt? Die Bürokratie, das ist eine teuflische Falle, und damit hat der Autor völlig recht.

Würde es nicht den Rahmen sprengen, man müsste die Darsteller in Ausführlichkeit beschreiben. Die begnadete Sonja Bahner sowieso, aber auch Andi und Eva Janker, Stefan Bartl, Charly Neumeier, Susanne Domschke und Ralph Koschier. Alle setzten sie ihren Figuren eine ureigene Persönlichkeit auf, was ihnen Überzeugungskraft und Authentizität verleiht. Nein, so ein Knaller muss unter dem Hallo des Publikums mit Charakterisierungskunst belebt werden.